



Menschen, die gelernt haben, was sie nicht brauchen, gehören immer zu den Glücklichen.

(Carl Friedrich von Weizsäcker)

Die Rose

Rainer Maria Rilke ging in der Zeit seines Pariser Aufenthaltes regelmäßig über einen Platz, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne je aufzublicken, ohne ein Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern, saß die Frau immer am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine französische Begleiterin warf ihr häufig ein Geldstück hin. Eines Tages fragte die Französin verwundert, warum er ihr nichts gebe. Rilke antwortete: „Wir müssten ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“ Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen. Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon. Eine Woche lang war die Alte verschwunden; der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Nach acht Tagen saß sie plötzlich wieder an der gewohnten Stelle. Sie war stumm wie damals, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. „Aber wovon hat sie denn in all den Tagen gelebt?“, fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose ...“



Vieles kann der Mensch entbehren, nur den Menschen nicht.

(Ludwig Börne)

Gebet für den Tagesbeginn

Noch kann ich nicht sehen, was dieser Tag bringt.
Gewohntes und Verlässliches? Neues und Unerwartetes?
Es gibt Tage, da möchte ich, dass alles so bleibt, wie es ist.

Es gibt Tage, da warte ich auf den Sturm,
der mich dreht und wandelt und mich mitnimmt.

Der Tag ist neu, und ich bitte um Deinen Segen.

Dann will ich losgehen und das Gewohnte so tun,
als wäre es neu. Dann will ich losgehen und mich dem Neuen anvertrauen,
als kennte ich es schon. Weil Du mitgehst, in allem was bleibt und in allem,
das sich wandelt. Amen



„SCHMUNZELIGES“

Am Stammtisch berichtet ein Bauer von seinen Zuchterfolgen: „Ich habe meinen Hennen aus Versehen mit Sägemehl gefüttert.“ „Und wie sehen die Küken jetzt aus?“ „Elf haben ein Holzbein und das zwölfte ist ein Specht!“

Jede Liebe verzehnfacht jede Kraft.

(Bertha von Suttner)

Ich muss nicht alle Probleme lösen. Ich schaue mir an, was kommt,
und vertraue darauf, dass Gott alles zum Besten lenkt
und mir auch Ideen eingibt, die eine Lösung aufzeigen.

(Anselm Grün)



... damit jeder, der an ihn glaubt, in ihm das ewige Leben hat.

(Evangelist Johannes)



„SCHMUNZELIGES“ Der Bauer beobachtet, wie die Magd der Kuh den Eimer mit der frisch gemolkenen Milch als Trinken hinstellt. Diese erklärt ihr Handeln: "Die Milch schien mir etwas dünn, da wollte ich sie noch einmal durchlaufen lassen!"

Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.

(Dietrich Bonhoeffer)